

Wünsche und Erwartungen der Bischöfe von den Ordensgemeinschaften

Am 20. und 21. Oktober fand in Istanbul die jährliche Generalversammlung der Ordensgemeinschaften der Türkei statt. Die männlichen und weiblichen Gemeinschaften der Türkei umfassen etwa 120 Personen und werden durch einen gewählten Vorstand vertreten: P. Jean-Marc Balhan, Jesuit aus Ankara, P. Pawel Szymala, Kapuziner und Generalvikar aus Istanbul – Yeşilköy, Gerda Willam, Werk der Frohbotschaft, Istanbul – St. Georg und P. Michal Sabatura, Minorit aus Istanbul – St. Anton.



Sie hatten sich heuer vorgenommen, gemeinsam mit den relativ neu im Amt befindlichen lateinischen Bischöfen Zukunftsüberlegungen für unser Arbeiten als römisch-katholische Kirche in der Türkei anzustellen. Bei den Bischöfen handelt es sich um den Apostolischen Vikar von Istanbul Rubén, einen Franziskaner aus Mexiko, um den Erzbischof von Izmir Lorenzo, einen Dominikaner aus Italien, der früher auch Pfarrer unserer Pfarre St. Peter in Istanbul war, um den Apostolischen Vikar von Anatolien mit Sitz in Iskenderun, Paolo, einen italienischen Jesuiten, sowie um den neuen Päpstlichen Nuntius Paul Russel, einen gebürtigen Amerikaner.

Eine Besonderheit dieser Kirche ist auch das nahe zu völlige Fehlen eines dem Bischof zugeordneten Weltklerus. Fast alle Ordensleute sind zudem auch Ausländer, wenn auch manche von ihnen seit vielen Jahrzehnten in der Türkei leben. Der Bischof kann zwar einen Ordensmann bitten, Funktionen wie Generalvikar oder Kanzler zu übernehmen, muss aber auf dessen Mitarbeit verzichten, wenn die jeweilige Ordensgemeinschaft ihn für andere Aufgaben einsetzt.

Für die Ordensgemeinschaften wiederum gibt es eine weitergefasste Struktur, da auch Säkularinstitute, aber auch Bewegungen wie das Fokolar mit eingebunden sind. So trafen zur diesjährigen Jahresversammlung schließlich mehr als 60 Personen in Istanbul zusammen.

Den Bischöfen ist natürlich bewusst, dass die einzelnen Orden auch in der Türkei unter den doch anderen kirchlichen Lebensbedingungen ihrem jeweiligen Charisma treu sein und ihre verschiedenen eigenständigen Werke wie etwa Schulen oder Spitäler mit viel Einsatz aufrechterhalten wollen. Sie bitten sie aber gerade deshalb zum **gemeinsamen Aufbau** der örtlichen Kirche.

Zeugnis für die Radikalität des Evangeliums

Als wichtigsten Wunsch erbitten die Bischöfe von den Ordenschristen das Zeugnis eines von der Radikalität des Evangeliums geprägten Lebens. Auf diesen Punkt weist ja auch der Papst fortwährend hin. Gerade weil wir in einer säkularen Welt leben, in der der Konsum den praktischen Atheismus nährt, ist das Zeugnis eines Lebens, das auf eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus und den Dienst des Nächsten ausgerichtet ist, besonders wertvoll.



Bf. Rubén Tierrablanca, Nuntius Paul Russel, Bf. Paolo Bizetti und EB Lorenzo Piretto (v. li. n. re)

Allerdings müsse man bedenken, das heute ein solches Engagement für ein **radikales Leben** nicht immer so einfach zu sehen ist. Ordensleute legen zwar persönlich das Gelübde der Armut ab, haben aber in einer aus den Fugen geratenen Welt Essen

und Unterkunft immer garantiert, oft ein Auto verfügbar oder einen Monat Urlaub, können reisen, um Freunde zu besuchen und haben zuweilen so einen Lebensstandard, insbesondere im Hinblick auf den Gebrauch der Zeit, den sich nicht einmal Top-Manager leisten können. Der Götzendienst der **wirtschaftlichen Sicherheit** – sagte kürzlich Papst Franziskus – ist das größte Hindernis für ein glaubwürdiges Ordensleben.



Gleichfalls sollte auch die Wahl eines zölibatären Lebens die **affektive Fähigkeit** erhöhen, den Menschen dieses Landes, vor allem denen, die allein sind und durch harte Lebenserfahrungen verletzt wurden, in Liebe zu begegnen. Das Gelübde der Keuschheit kann nicht nur als das Fehlen eines Partners interpretiert werden: Wenn es authentisch ist, hilft es, alle affektiven und sexuellen Triebe auf eine Liebe zu lenken, die für alle offen und die fähig ist, mit zu leiden und sich mit zu freuen. Stark ist die Gefahr, in ein Leben als Single, in ein egozentrisches Leben zu verfallen, statt Personen zu sein, die solide Beziehungen zu Menschen in diesem Land pflegen. Die Türken werden vor allem dann die Schönheit des Christentums kennenlernen, wenn sie sehen, wie sehr uns die Menschen und das Leben in diesem Land ein Anliegen sind.

Und schließlich könne uns das Gelübde des Gehorsams nicht auf ein passives Bleiben an dem Ort beschränken, an den uns Vorgesetzte versetzt haben. Der Gehorsam gemäß dem Evangelium ist kontinuierliche Gelehrigkeit und Fügsamkeit gegenüber dem Heiligen Geist, der in den Herzen der Menschen dieses Landes am Werk ist: wir müssen in hörender Bereitschaft gegenüber dem inneren Meister für eine Neuevangelisierung sein, die nicht Proselytismus ist, sondern die Fähigkeit, über das eigene Vertrauen und die eigene Hoffnung Rede

und Antwort zu stehen in einer Welt der Entmutigung, des Misstrauens, der Verschlossenheit. Dies ist vor allem denjenigen gegenüber unverzichtbar, die, wie viele Flüchtlinge, alles verloren haben.

Ordenschristen sind Vertreter der Kirche für das Land

Deshalb müssen sich Ordenschristen besonders auch als Vertreter der Kirche sehen und nicht einfach nur die Interessen Ihres Werkes oder Ihrer Gemeinschaft wahrnehmen. An den verschiedenen Orten, an denen sie anwesend sind, haben die Menschen oft nur diese Gemeinschaft der Ordenschristen als wirksames Mittel, um die katholische Kirche kennenzulernen! Es ist eine große Verantwortung, die hier stärker hervortritt als in anderen Teilen der Welt.

Deshalb soll für Ordenschristen das Verständnis für die Bedürfnisse der Menschen in den Vordergrund gestellt werden sowie die Kreativität, die heutzutage unverzichtbar ist. Man kann sich nicht darauf beschränken, Sakramente zu spenden und anonym Liturgie zu feiern.



Neue Wege der Kommunikation finden

Es ist aber auch notwendig, neue Wege zu finden, um das Christentum bekannt zu machen, den großen Unbekannten in diesem Land, von dem sehr oft vom Hörensagen gesprochen wird. Daher ist es notwendig, im Bereich der verschiedenen Medien Gelegenheiten zu schaffen, mit Menschen zusammen zu treffen, die nicht selten neugierig sind, uns kennenzulernen.

Gerade die Ordenschristen kommen in der Türkei fast alle aus fremden Ländern. Sie müssen Bot-

schafter dieses Landes werden, das uns herzlich willkommen heißt und, „Brücken bauen“ zu den lokalen Kirchen, aus denen sie kommen, ohne sich darauf zu beschränken, in diesem Land nur „anwesend zu sein“: auf diese Weise schaffen wir Möglichkeiten, uns gegenseitig zu bereichern.

Die rege Diskussion in den verschiedenen Sprachgruppen, im Plenum und bei den gemeinsamen Mahlzeiten sorgte ebenso wie die geschwisterliche Gesprächsform mit Bischöfen und dem Nuntius

dafür, dass diese Gedanken auf fruchtbaren Boden gefallen sind.

Wir haben diese Überlegungen auch schon der österreichischen Heimatkirche übermittelt und wollen dies auch in dieser Form hier tun. Gerade die für uns neue Form einer bischöflichen Visitation, wie sie Bischof Rubén nun für alle Kirchen seines Vikariates Istanbul – Ankara begonnen hat, wird uns dabei zusätzlich Hilfe sein.

Franz Kangler CM

Pastoralvisitation

unserer Pfarre St. Peter und St. Paul durch unseren Ortsbischof Rubén Tierrablanca
(Sonntag, 29. Oktober – Sonntag, 12. November)

Da wir als St. Georgs-Gemeinde ein wichtiger Teil der Pfarre St. Peter und St. Paul sind, ist es gleichzeitig auch die Visitation unserer Gemeinde. Visitation durch den Bischof heißt: die Gemeinde, die Gruppen innerhalb der Gemeinde kennenlernen, begleiten und motivieren, gemeinsam den christlichen Auftrag inmitten dieser Welt, im konkreten auch dieser Stadt Istanbul zu leben.

Bei der Vorbereitung – zusammen mit unserem Pfarrer Claudio Monge OP von den Dominikanern – haben wir entschieden, dass das Programm v.a. das gemeinsame in beiden Gemeinden ausdrücken soll. Neben den Besuchen in verschiedenen Gruppen wird es daher themenspezifische Gesprächsrunden auf Englisch geben zu den Bereichen soziales Engagement, ökumenisches Miteinander und Bildungsauftrag in einem muslimischen Umfeld.

Programm:

Sonntag, 29. Oktober

10.00 Uhr Eröffnungsgottesdienst in St. Georg
anschließend Empfang im Pfarrsaal
ca. 11.30 Uhr Gesprächskreis: „Charity and Social engagement“ (Nächstenliebe und soziales Engagement) mit der Vinzenzgemeinschaft St. Georg, der Vinzentinischen Familie und sozial Engagierten bzw. Interessierten.

Mittwoch, 1. November (Allerheiligen)

19.30 Uhr – 20.30 Uhr in St. Peter
„New Ecumenical Martyrs“ und Zeugen des Glaubens des 20. Jahrhunderts
Vigil (Abendgebet – Nachtgebet der Kirche) und „ecumenical sharing“

Samstag, 4. November

16.00 Uhr – 18.00 Uhr in St. Georg
Christlicher Bildungsauftrag (Chancen und Grenzen) inmitten eines islamisch geprägten Umfeldes.
Offenes Treffen mit Lehrern und Universitätstudenten und an Bildung und Schule Interessierte.

Dienstag, 7. November

14.00 Uhr – 16.00 Uhr Moda (Assumptionisten)
Einladung zum **monatlichen Treffen in Moda**, zu dem v.a. die hier in der Türkei verheirateten Frauen eingeladen sind. Dieses Treffen ist in Kooperation mit der ökumenischen Initiative Sozialarbeit (ÖIS) der evangelischen Kreuzkirche und der Pfarre St. Paul.

18.30 Uhr **Gottesdienst** in St. Georg

19.15 Uhr Bibelabend

gemeinsam mit dem Bischof in deutscher Sprache
Thema: Jakob, der Stammvater Israels
Gott sprach zu ihm: Nicht mehr Jakob wird man dich nennen, sondern Israel - Gottesstreiter; denn mit Gott und den Menschen hast du gestritten und gesiegt.
(Gen 32,29)

Sonntag, 12. November

11.00 Uhr Abschlussgottesdienst in unser Pfarrkirche St. Peter mit speziellem Segen an die Gemeinde und die Familien.

Hinzu kommen noch interne Treffen, z.B. mit den pastoral Verantwortlichen der drei deutschsprachigen Gemeinden (ökumenisches Seelsorgeteam) und mit dem Gemeinderat St. Georg (im Blick auf rechtliche und pastorale Fragen), sowie der Besuch des St. Georgs-Chors.